

Kirchengemeinde **263** Brake

Informationen und Meinungen

Dezember 2020 – Februar 2021



DIE SACHE MIT GOTT

„Bitte tragen Sie Ihre Kontaktdaten in die ausliegende Liste ein.“

Was uns beim Restaurantbesuch noch vor einem Jahr völlig absurd erschienen wäre, ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Jetzt schließen sie wieder, die Restaurants und Kneipen und so vieles mehr.

Weitreichende Beschränkungen sind erlassen worden – und wir wissen zum Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefes noch nicht, wie sich die Lage entwickeln wird und wie wir das Weihnachtsfest in diesem Jahr in unserer Gemeinde feiern werden. Wir werden Sie dazu kurzfristig informieren.

Es sind schwierige Zeiten.

Aber auch, wenn wir uns im Moment nicht so treffen können, wie wir es gewohnt sind und wie wir es gerne würden – so sind wir doch beieinander: per Telefon und durch die sozialen Medien. In Gedanken. Im Gebet. Durch praktische Hilfe.

Es ist uns wichtig, Sie auch in diesen schweren Tagen der Virusinfektion zu begleiten – mit Besonnenheit und Vorsicht, doch auch dadurch, dass wir neue Wege und Möglichkeiten suchen, zu Andacht und Gebet einzuladen. Denn wir sind gewiss, dass Gott uns auch in diesen schwierigen Zeiten nahe ist, auf unsere Solidarität und unser Engagement setzt – und uns die nötige Kraft schenkt, um die Krise gemeinsam zu meistern.

Jesus wurde auch in schwierigen Zeiten geboren. Seine Eltern mussten sich auch in Listen eintragen lassen...es war ein langer und mühsamer Weg. Für alle Beteiligten.

Aber so mühsam es war – Gott hat den Weg zu uns Menschen gefunden. Er ist selbst Mensch geworden. Mitten in der Krise. Und er ist auch jetzt da – mitten in der Krise:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Ihre Michael und Iris Brendler

Mit ihm reden

Advent

Du kommst
unscheinbar wie immer,
nicht Nobelkarosse oder Vierspänner,
eher Fahrrad oder Esel.

Du kommst
durch das Spalier
von Tannenbäumen und Spielzeugraketen.

Du kommst
aus bezuckerten Wäldern,
aus Sterntalerhimmeln,
aus Lamettbergen.

Aus Kinderträumen
fällst du in unseren Alltag
und schenkst ihm ein Leuchten
aus einer anderen Welt.

Und noch bevor die Massen
Hosianna rufen können
oder Kreuzige ihn,
singen die Engel ihr
Ehre sei Gott
und Frieden auf Erden.

Das bleibt.

(Gerhard Engelsberger)

BRAKER ANTHOLOGIE

Ein Winterabend

Georg Trakl

Wenn der Schnee ans Fenster fällt,
Lang die Abendglocke läutet,
Vielen ist der Tisch bereitet
Und das Haus ist wohlbestellt.

Mancher auf der Wanderschaft
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden.
Golden blüht der Baum der Gnaden
Aus der Erde kühlem Saft.

Wanderer tritt still herein;
Schmerz versteinerte die Schwelle.
Da erglänzt in reiner Helle
Auf dem Tische Brot und Wein.

Menschen wandern aus unterschiedlichen Gründen: Handwerksburschen suchen neue Herausforderungen, Wandergruppen pflegen die Gemeinschaft, Pilger wandern auf dem Jakobsweg. Das gesamte menschliche Leben kann als Wanderschaft gedeutet werden.

Georg Trakl (1887 – 1914), der österreichische Lyriker, ein Vertreter des Expressionismus, lässt in seinem Gedicht „Ein Winterabend“ einen Wanderer in der Sehnsucht nach einer heilen Welt durch eine Winterlandschaft gehen.

In Strophe 1 wird uns eine zwar winterliche, aber gemütliche und sichere Atmosphäre vermittelt: Abendglocke, gedeckter Tisch, wohlbestelltes Haus. Der für viele - nicht für alle - bereite Tisch erzeugt eine gewisse Vorfriede, vielleicht die Vorfriede auf Weihnachten.

Die Idylle zerfällt in Strophe 2. Manche Wanderer kommen auf dunklen Pfaden; sie sind in schwieriger Lage unterwegs zu ihrem Wanderziel, vielleicht auf der Suche nach ihrem Lebensziel. Doch mit dem Baum der Gnaden, der den Leser an den Weihnachtsbaum denken lässt, ist ein Symbol der Hoffnung genannt.

In der 3. Strophe hält der Wanderer stille Einkehr in die Geborgenheit, allerdings nicht ohne Schmerzen. Aber die Schwelle bildet die Trennung von den dunklen Erfahrungen zu einer Ankunft mit der Sehnsucht nach Erfüllung und Hoffnung. Das Ziel der Wanderschaft ist erreicht. Die christlichen Symbole von Brot und Wein, die für den Leib und das Blut Jesu stehen, sind bereit gestellt. Das Dunkle ist vom Hellen verdrängt worden.

Und Georg Trakl selbst? Er, der als Militärarzt im 1. Weltkrieg übergroßes Leid sah und daran verzweifelte, sehnte sich nach Erlösung aus der Dunkelheit und hoffte auf das Ankommen bei Gott, so wie es im Gedicht beschrieben wird. Er starb 1914 mit nur 27 Jahren an einer Überdosis Kokain.

Hannes Franck

Adventsgabe 2020

Bundeskanzlerin Angela Merkel regte Ende Oktober an, Partnerschaften zu Gemeinden und Kommunen in Syrien und dem Irak aufzubauen, um die Menschen dabei zu unterstützen, in ihrer Heimat Zukunftsperspektiven für sich zu entwickeln. Daraufhin hat der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Brake beschlossen, die diesjährige Adventsgabe für das Projekt „Milch für die Kinder von Hasaka“ zu erbitten. Der Lemgoer Musiker und Sänger Ibrahim Keivo hatte für dieses von ihm angeregte Projekt im Dezember letzten Jahres ein Konzert in unserer Kirche gegeben und 1.235,- Euro Spendengelder eingespielt. Zu Gute kam es einem Kindergarten in der nord-syrischen Region Al Hasaka. Er wird von 40 Kindern besucht, deren Eltern zu den Ärmsten gehören. Der Kindergarten wird von 20 christlichen Familien getragen, die mit unserer Spende ebenfalls unterstützt werden. In den Gottesdiensten im Dezember - soweit sie stattfinden können - wird im Klingelbeutel für dieses Projekt gesammelt.



Sie können Ihre Adventsgabe aber auch im Gemeindebüro abgeben oder auf das Konto unserer Gemeinde überweisen: Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057. Vielen Dank für Ihren Beitrag.

Michael Brendler

Bad Karlshafen

Und am Ende des Sommers fuhren wir nach Bad Karlshafen. Wir wollten Bergwände, Wälder und Talgründe sehen, welche Fußabritte die französisch geprägte Hugenottenstadt im reformierten Nordhessen hinterlassen hatte. Für Lipper muss auch der Blick zurück schweifen zu Simon VI., der in wild bewegten Zeiten 1563 die Herrschaft im Lipperland übernahm, als die Reformation nach Luther in weiten Teilen Nord- und Mitteleuropas das christliche Leben bestimmte. Was man eben so wahrnehmen und erinnern kann, wenn man eine Reise tut.

Dieser Simon VI.! Ein Barockmensch, Kunstliebhaber, Alleinherrscher, Kunstagent des Kaisers und Schuldenmacher, Bauherr und noch einiges mehr. Außerdem, vielleicht im Selbstverständnis sogar vor allem der Urheber einer zweiten Reformation im Geiste Calvins, nachdem die nach Luther gerade so in Gang gekommen war. Was er als Landesherr und nach der Augsburger Religionsfreiheit von 1555 durchaus durfte. Die Reformation verlangte schließlich nach Vollendung. Wer nicht mitmachen konnte oder wollte, wurde nicht mehr verbrannt, er konnte mit etwas Habe auswandern. Das ländliche Bauerntum, wollte lutherisch bleiben und nicht nach der Braker Hofkirchordnung beten. Sie wehrten sich mit ihren Mitteln und es ergab sich ein sehr lebendiges Dorfleben. In Sonneborn verweigerten sie das reformierte Abendmahl, ebenso wie die kirchlichen Spanndienste. In Alverdisen erstachen sie dem aufgezwungenen Pfarrer das Vieh, in Schötmar wurde die Pfarrfrau in den Viehstall gesperrt usw., usw. Es ist kaum vorstellbar, dass man unter diesen Verhältnissen sich an dem neuen Karlsruhen in Nordhessen gerne ein Beispiel christlichen Lebens genommen hätte. Besonders wenn der eigene Hof diesen Zuwanderern noch Land geben würde, Steuerfreiheit, Freistellung vom Soldatendienst. Und dann sollte noch ausgebaut werden, was man heutzutage die Infrastruktur nennt.

Bad Karlshafen sollte mit den üppig geförderten französischen Handwerkern zum Landesausbau einen kräftigen Beitrag leisten. Die Lage an der Weser war ein Standortvorteil für den Warenverkehr in einer Zeit ohne feste Landstraßen, und wenn der hier einmündende Fluss, die Diemel, zum Wasserweg zwischen Rhein und Weser ausgebaut würde, so könnte hier ein blühender Standort für Fabriken und Manufakturen entstehen.

Die Anfänge beeindrucken auch heute noch. Von 1699 – 1733 wurde der erste Bauabschnitt realisiert. Die öffentlichen Gebäude entstanden, vor allem das Rathaus und das zentrale Hafenbecken. Darum ordnen sich Tabakfabrik und 63 Reihenhäuser in einheitlicher Gestaltung. 1763 bis ca. 1800 wuchs der Wohlstand, Baulücken wurden geschlossen, allerdings zum Schaden des geschlossenen Ensembles.

Und die Hugenotten? Kaum vorstellbar: Frankreich in seiner südlichen Hälfte war Ende des 17. Jahrhunderts reformiertes Land. Es war von ständigen Religionskriegen zwischen Katholiken und Hugenotten zerrissen. Der Sonnenkönig IX. fürchtete um Frankreichs Macht. Er setzt eine Entscheidung seiner Untertanen mit militärischer Macht durch: Entweder am katholischen Glauben festhalten und im Lande bleiben oder das Land verlassen.

Zu der Zeit hatte sich Lippe längst noch nicht von den Verwüstungen des 30-jährigen Krieges erholt. Auch hier erhoffte man sich von der Zuwanderung durch ausländische Fachkräfte einen gesteigerten wirtschaftlichen Wohlstand. Bad Karlshafen unterhält das einzige Hugenottenmuseum Deutschlands, dort erzählt sie anschaulich diese Geschichte, die eine deutsche wie eine französische ist. Sie erzählt in einer ehemaligen Tabakfabrik von Verfolgung, Wanderung, Gründung und Aufbau, von Gewerbe und Eingliederung.

Wir haben uns das und vieles mehr angesehen. Wir schwebten in ca. 60 m Höhe auf dem Weser- und Skywalk hoch über dem Fluss, wir durchstreiften Reste des Klosters im Dorf Helmarshausen, erklimmen die imposanten Reste der Krukenburg und ließen in warmen Sommerabendstunden an den Ufern der Weser den Tag ausklingen.

Werner Mesch

Erziehen – eine schwierige Angelegenheit

Dass Fürstin Pauline zur Lippe eine starke und erfolgreiche Frau gewesen ist, konnte man in den letzten Wochen in vielen Beiträgen der Lippischen Landeszeitung lesen. Pauline gelang es, fast alle ihre Ziele zu verwirklichen. Das Einzige, was ihr nicht gelang, war die Erziehung ihrer beiden Söhne Leopold und Friedrich. Pauline hatte hohe Anforderungen an ihre beiden Kinder gestellt, besonders an den Thronfolger Leopold und hatte deshalb geeignete Erzieher sorgfältig ausgewählt. Sie selbst hatte sich jedoch im Umgang mit ihren Söhnen für zu ungeduldig gehalten, was denn auch zu heftigen Konfrontationen führen musste. Über das Verhalten des regierenden Fürsten Leopold II. schrieb Malwida von Meysenbug, die fast zwei Jahrzehnte in Detmold lebte, im Jahre 1869 in ihren ‚Memoiren einer Idealistin‘:

„Er hatte bei alledem zwei Leidenschaften... die Jagd und das Theater. Die herrlichen Wälder, welche die kleine Residenz umgaben, waren voller Wild, dessen einziger legitimer Jäger er war. Im Winter verging fast kein Tag, an dem man nicht zwei oder drei fürstliche Schlitten durch die Straßen der Stadt und über die schneebedeckten Landstraßen fliegen sah, welche diese Nimrod-Familie in die Wälder entführten, alle zusammen, die Eltern und die Kinder. Sie blieben den ganzen Tag im Walde... Vergebens klagten die Lehrer, dass der Unterricht bei dieser Lebensweise Schaden leide. Die geistige Entwicklung der Kinder wurde dem Familienleben und dem Wildbret geopfert... Der regierende Herr des kleinen Landes war ein ehrlicher Mann, gut von Herzen, aber etwas beschränkten Verstandes, und von einer über alles Maß gehende Schüchternheit, welche die Folge der langen Abhängigkeit war, in der ihn seine Mutter gehalten hatte“ (das bezieht sich auf die gemeinsamen Ehejahre der Fürstin mit Fürst Leopold I., der 1801 starb und die daraufhin erfolgte Regentschaft Paulines gründete.)

Auch Carl Volkhausen berichtet 1861 in seiner Schrift ‚Zur Geschichte eines kleinen Staates‘ über den lippischen Regenten: „...Ihr Sohn war der Mutter wenig ähnlich. Er war ein Mann von beschränkten Gaben, von mäßiger Bildung, von engem Horizont, von geringer Energie. Diese Schwächen traten indes nicht auffällig hervor. Der Fürst hielt sich in einer unnahbaren Ferne, er kam wenig in Berührung mit den Gesellschaftskreisen der Residenz, er kam gar nicht in Berührung mit dem Volke. Er liebte es nicht, Audienzen zu ertheilen, und man sah ihn nur im Theater oder im raschen Vorüberfahren auf dem Walle Detmolds... Er war ein Freund der Jagd und eines wohlgehegten Wildstandes, mehr als seinen feldbauenden Unterthanen recht erschien. ...Der kleine dicke Herr mit geröthetem Gesicht und mit militärischer Haltung war nicht beliebt und nicht unbeliebt, aber der lippische Landmann und Bürger blickte mit angestammter Pietät und royalistischer Devotion zu ihm auf...“

Prinz Friedrich erhielt 1818 auf Wunsch seiner Mutter seine militärische Erziehung in Wien und wurde Offizier in der Armee des Kaisers. Malwida von Meysenbug, die als Adelige einen guten Draht

zur fürstlichen Familie hatte und stets bestens unterrichtet war, fasste in ihren Memoiren ihr Urteil über den Prinzen Friedrich so zusammen: „Der zweite, ein leichtsinniger, ausschweifender Mensch, hatte sich, einmal von der mütterlichen Autorität befreit, einem liederlichen Leben ergeben. Er war im Militärdienst aller möglichen Länder gewesen, hatte immer schlechten Betragens wegen den Dienst verlassen müssen, und sein Bruder hatte ihn mehr als einmal vom Schuldgefängnis losgekauft.“

Was waren nun wohl die Ursachen für die wenig löblichen Verhaltensweisen der Prinzen? Diese Frage hinreichend zu beantworten, ist eine schwierige Angelegenheit. Pauline selbst hatte eine mütterliche Fürsorge niemals erfahren, weil ihre Mutter bei ihrer Geburt gestorben war. Während ihrer Regierungszeit hatte sie große Schwierigkeiten, ihre politischen Ziele zu verwirklichen. Das kostete viel Zeit und Kraft, die sie zwangsläufig ihren beiden Söhnen vorenthalten musste. Nach ihrem Rücktritt im Jahre 1820, als ihre Kinder gerade Verantwortung über sich selbst gewonnen hatten, konnte sie ihnen keine mütterliche Nähe und Hilfe mehr schenken, weil sie kurz nach der Ernennung ihres Sohnes Leopold zum Fürsten Leopold II. plötzlich starb.

Horst Wattenberg

30 Jahre Deutsche Einheit

Am 31. August 1990 wurde der Einigungsvertrag zwischen der DDR und der Bundesrepublik unterzeichnet.

Es geht darin um das Wirksamwerden des Beitritts der damaligen „Deutschen Demokratischen Republik“ zu der „Bundesrepublik Deutschland“. Der Vertrag regelte u. a. die Errichtung der wieder neu gestalteten ost-deutschen Bundesländer und ihren Beitritt zu unserem Grundgesetz. Das ist nun über 30 Jahre her, und daher wurde am 3. Oktober in diesem Jahr in Potsdam, im Land Brandenburg, dieses besondere Jubiläum gefeiert. Wir empfinden großen Respekt und Dankbarkeit vor dem Mut und der Beharrlichkeit der Bevölkerung der früheren DDR, die in ihrer friedlichen Revolution das inhumane kommunistische Regime im Land gestürzt haben.

Ein Rückblick: Im sog. Kalten Krieg der fünfziger und sechziger Jahre entzweiten sich beide deutschen Nachkriegsstaaten weiter voneinander, Kontakte wurden immer schwieriger. Auch Kirchengemeinden gründe-

ten Patenschaften untereinander hüben und drüben. So gab es eine rege Patenschaft über die Grenze hinweg zwischen unserer Kirchengemeinde und Bobbau. Lange Jahre hatten sich in Mitteldeutschland wegen der Bevormundung des DDR-Staates in allen Bereichen des Lebens Frust und Ärger gebildet. In den evangelischen Kirchen traf man sich in den 80er Jahren zu sog. Montagsgebeten, eine Art der inneren Emigration.

Das Aufbegehren gegen die Allmacht der DDR-Partei wurde stärker. Oft gruppierte man sich danach zu einer friedlichen Demonstration von der Kirche in die Straßen des Ortes. Am 9. Oktober 1989 war ich mit Kollegen zu einem Abend-



besuch nach unserem Tagesprogramm in Hannover im sog. „Anzeiger-Hochhaus“ beim Fernsehsender SAT 1. Plötzlich „wuselte“ das Fernseh-Aufnahmeteam aufgeregt nach 21 Uhr mit Kameras weg zur Abfahrt, denn es hieß: „Die Zonengrenze bei Helmstedt ist offen, die Menschen fahren mit ihren „Trabbis“ zu uns!“

Denn Herr Schabowski, wichtiger Repräsentant der DDR-Regierung, hatte in Ostberlin bei einer Pressekonferenz am Abend eine Notiz verlesen des Inhalts:

„DIE GRENZE IST OFFEN“. Die Mauer war überwunden. Grenzenlose Freude! Den Abend werde ich nicht vergessen.

Nun stellt sich die Frage: Ist die deutsche Vereinigung in den drei Jahrzehnten gelungen? Viele Mitbürger sind – so glaube ich – um die Früchte ihrer ehrlichen geleisteten harten Arbeit gebracht worden. Die prophezeiten „Blühenden Landschaften“ sind längst nicht überall erreicht; Arbeitsplätze wurden rigoros abgebaut und Illusionen zerstört. Leider!

Während der 90er Jahre habe ich beim Wiederaufbau der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Sachsen-Anhalt und in Brandenburg wertvolle menschliche Kontakte knüpfen dürfen, dafür bin ich sehr dankbar. Es war ein menschlicher Gewinn mit liebenswerten Landsleuten. Wie mag es ihnen heute gehen? Sie sind auch längst im Ruhestand.

Gerhard Ewerbeck

Konfirmation einmal anders

Vielleicht erstaunt es Sie, in einer Ausgabe des Gemeindebriefs am Ende des Jahres von der Konfirmation in diesem Jahr zu lesen, doch auch bei diesem wichtigen Fest hatte das Corona-Virus die Veranstaltung im Griff. Neben der praktischen Durchführung des Gottesdienstes betraf das zudem das Datum der Feierlichkeit, denn anders als sonst fand die Konfirmation nicht im Mai sondern im September statt, da im Mai aufgrund des vollkommenen Lockdowns keine Gottesdienste durchgeführt werden durften.

Doch trotz aller Einschränkungen und Veränderungen gelang es allen Beteiligten, das Optimale aus der Situation herauszuholen. Einen kurzen Überblick soll dieser Artikel geben.

Die Vorstellung

Seit ein paar Jahren ist es in unserer Gemeinde üblich, statt der traditionellen Prüfung einen Vorstellungsgottesdienst – gestaltet durch die Konfirmanden – durchzuführen. Dieser verschob sich wegen der Pandemie ebenfalls, sodass die Konfirmanden sich statt im März Ende August der Gemeinde präsentierten.

Thematisch setzten sich die Konfirmanden mit dem Vaterunser auseinander. Dieses wohl wichtigste Gebet, das uns von Jesus selber gelehrt wurde, wurde von den Konfis in den einzelnen Abschnitten betrachtet. Jeder der jungen Menschen stellte sich zunächst einmal mit seinem Namen und seiner Motivation, sich konfirmieren zu lassen, vor und gab dann seine Gedanken zu einem der Abschnitte wieder. Auf diese Weise lernte die Gemeinde alle zukünftigen vollwertigen Gemeindemitglieder kennen und zudem machten sich alle Anwesenden auf eine Reise ins Vaterunser, geführt durch die Konfirmanden. Diese verrichteten ihre Aufgabe mit Souveränität und Ernsthaftigkeit, sodass der Gemeinde ein rundum gelungener, geistreicher Gottesdienst präsentiert wurde.

Die Konfirmation

Zwei Wochen später, am 13. September, fand dann die Konfirmation statt – alles streng nach Hygieneregeln. So traf sich an diesem Sonntag in unserer Kirche eine „geschlossene Gesellschaft“. Wegen der einzuhaltenden Abstandsregelungen durften nur die Konfirmanden und Mitglieder derer Familien sowie der Pastor, die Organistin, die Küsterin und drei Mitglieder des Kirchenvorstands anwesend sein. Immerhin gelang es auf diese Weise, dass pro Familie zehn Personen in unserer Kirche anwesend sein konnten. Diese wurden als feste „Virengemeinschaft“ so

gesetzt, dass sie zwar zusammen saßen, der Abstand zu den anderen Familien jedoch groß genug war. Eine logistische Herausforderung für Pastor Brendler und Küsterin Verena Gröger.

Der Gottesdienst selber konnte weitestgehend „normal“ durchgeführt werden - ans Gesangsverbot für die Gemeinde, das auch in diesem Gottesdienst galt, hat man sich ja beinahe schon gewöhnt. So zogen die Konfirmanden zu Beginn des Gottesdienstes wie gewohnt in die Kirche ein und als Hauptpersonen nahmen sie in der ersten Reihe Platz. Diese war für die Konfirmanden reserviert, sodass sie zueinander Abstand halten konnten. In seiner Predigt ging Pastor Michael Brendler wie in den vergangenen Jahren noch einmal auf alle Konfirmanden einzeln ein. In persönlicher Ansprache resümierte er die vergangenen gemeinsamen zwei Jahre aus seiner Sicht und betonte die Vorzüge jedes einzelnen Konfirmanden.

Zum Akt der Konfirmation gingen die Konfis in Zweiergruppen mit ihren Paten nach vorne zum Abendmahlstisch und hörten den Konfirmationsspruch, den sie sich im Vorfeld selbst gewählt hatten. Die Paten spendeten stellvertretend für den Pastor ihrem Schützling den Segen Gottes.

Nach dem Auszug der Konfirmanden konnte man in viele zufriedene und glückliche Gesichter schauen – sowohl bei den Konfirmanden als auch bei den Familienmitgliedern. Es schien im Rahmen der Pandemie-Möglichkeiten eine gelungene Veranstaltung gewesen zu sein. Es war schön zu sehen, dass die Gottesdienstbesucher gerade in dieser Zeit über das dankbar waren, was im Moment möglich ist. Eine Zufriedenheit ist da keine Selbstverständlichkeit, aber man merkte, dass an diesem Tag die Einstellung aller Beteiligten die richtige war: Wir machen das beste draus, lassen uns diesen Tag nicht kaputt machen und feiern einen wichtigen Tag im Leben der jungen Menschen!

Gottesdienst online

Und da wäre noch ein Nachtrag. Da ja nicht alle Familienmitglieder den Gottesdienst besuchen konnten, es waren ja pro Familie nur 10 Personen zugelassen, und außerdem der Gottesdienst in der Kirche ja „geschlossene Gesellschaft“ war, entschloss sich der Kirchenvorstand, den Gottesdienst „online“ zu stellen.

Zu diesem Zweck bekamen im Vorfeld die Familien der Konfirmanden einen Zugangscode, mit dem sie sich am Konfirmationssonntag auf einer Internetplattform anmelden konnten, um den Gottesdienst live zu Hause im Internet verfolgen zu können. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass nicht jeder einfach so diesen Festgottesdienst verfolgen konnte sondern nur Eingeweihte.

Für die „normalen“ Gottesdienstbesucher, die unabhängig vom Fest der Konfirmation den Gottesdienst besuchen wollten, bot der Kirchenvorstand eine Live-Übertragung in den Gemeindesaal an. Dort konnten bis zu 12 Personen auf Abstand dem Gottesdienst beiwohnen.

Erkenntnisse gab es im Anschluss natürlich auch. So zeigten uns die Verantwortlichen, dass eine Übertragung des Gottesdienstes aus unserer Kirche möglich ist. Es zeigte sich jedoch auch, dass für ein angenehmes Klanggefühl an den Computern zu Hause unsere Klangtechnikausstattung noch verbessert werden muss.

Wichtig war es jedoch, dass man es einmal durchführte, um diese Erkenntnisse zu sammeln. Außerdem konnte man so alle Interessierten erreichen. Deshalb ein Dankeschön an Ronja Heistermann, Hubertus Heidrich und Christian Bartz für ihren Einsatz, neue Wege möglich zu machen.



Fotos: Michael Brendler, Thorsten Holling, Text: Thorsten Holling

Brote für Brasilien

Mittlerweile ist es schon zur Tradition geworden, dass zum Brot-für-die-Welt-Gottesdienst die Konfirmanden Brote backen. Diese werden dann im Gottesdienst zu Gunsten von Brot für die Welt verkauft. Doch auch diese Veranstaltung wurde durch die Corona-Pandemie in diesem Jahr leicht verändert.

Eigentlich kehren Pastor Michael Brendler und Jugendmitarbeiterin Kirsten Stahmann immer am Samstag vor dem Brot-für-die-Welt-Gottesdienst mit den Konfirmanden bei Bäcker Ingo Dickewied in Wahnbeckerheide ein, um mit ihm Brote für den Gottesdienst zu backen. Doch in diesem Jahr machte das Coronavirus einen Strich durch die Rechnung. Die Gruppe durfte diese Aktion leider nicht durchführen, was jedoch Bäcker Dickewied nicht davon abhielt, selber Hand anzulegen. Und so buk er – ohne Konfi-Unterstützung – 30 Brote, die dann im Anschluss an den Gottesdienst von den Konfirmanden an die Gottesdienstbesucher verkauft wurden.

So mancher Konfirmand staunte nicht schlecht, was die Gemeindeglieder bereit waren, für ein Brot zu bezahlen, wenn der Erlös für einen guten Zweck bestimmt ist. In diesem Jahr unterstützte die evangelische Kirche ein Projekt in Brasilien, das Kleinbauern hilft, sich gegen die großen Monokulturen durchzusetzen, indem sie ökologisch produzieren. Das Projekt wurde im Gottesdienst von den Konfirmanden vorgestellt, sodass den Gottesdienstbesuchern deutlich wurde, dass dieses Jahr die Kollekte ins größte Land Südamerikas ging. Durch den Vortrag der Konfis wurde allen Gottesdienstbesuchern bewusst, wie sinnvoll dieses Ziel ausgesucht wurde, denn nach der Präsidentenwahl und dem Sieg des rechtsgerichteten Jair Bolsonaro fühlen sich die Großgrundbesitzer stärker denn je dazu berufen, den Regenwald zu roden, um den dadurch entstandenen Raum für riesige Monokulturen zu nutzen. Diese illegale Brandrodung ist ohne großes Risiko für die Übeltäter, denn eine Ermittlung gegen sie oder der Schutz des Regenwaldes entspricht nicht der Politik Bolsonaros. Somit unterstützt die Kollekte die Schwachen der brasilianischen Gesellschaft und geht zudem in die Bewahrung Gottes' Schöpfung ein.

Am Ende gab es neben der allgemeinen Kollekte die stolze Summe von 170,- Euro für den Verkauf der 30 Brote. Wir danken Bäcker Dickewied dafür, dass er dies möglich gemacht hat. *Text und Foto: Thorsten Holling*



Freiluftgottesdienst auf dem Dorfplatz

Da das traditionelle Kartoffelfest in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie schon frühzeitig abgesagt werden musste, haben wir uns im Kirchenvorstand entschlossen, zumindest den Gottesdienst draußen vor der Mehrzweckhalle stattfinden zu lassen. Und es hatte sich gelohnt!



Grundvoraussetzung war allerdings, dass die Stadt Lemgo grünes Licht für diese öffentliche Veranstaltung gab.

Los ging es bereits einen Tag vorher mit den schon gewohnten Vorbereitungen für einen Gottesdienst in der Halle: Lautsprecheranlage, Lesepult, Liederzettel und Gottesdienstablauf aus Brake holen und in der Halle bereitlegen, Blumenschmuck und Präsente für die alten und neuen Küster besorgen, Stühle am Hallenausgang bereitstellen usw.

Und so gegen Mittag kamen nach einem ausgiebigen Frühstück im Dorfcafé auch noch die aktiven Mitglieder des Männer- und Frauenchors dazu. Eine quasi öffentliche Chorprobe, um am nächsten Tag gut bei Stimme zu sein.



Der Sonntag fing schon mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen an. Als erste waren die Mitglieder Posaunenchor vor Ort, die sich im gebührenden Abstand im Halbkreis unter der Esskastanie installierten und danach auch beim Aufstellen der Stühle für die Besucher mithalfen.

Zuvor hatten bereits Kameraden der Löschgruppe Wahmbeck einen Großteil der vorgesehenen 50 Stühle hinausgetragen die bei Weitem nicht ausreichten. Es mussten noch 35 Stühle



zusätzlich aufgestellt werden um allen Besuchern einen Sitzplatz zu bieten.

Alles natürlich mit den vorgeschriebenen Abständen und einer, für manche vielleicht etwas nervigen, Erfassung der Besucherdaten.

In der Zwischenzeit hatte Pfarrer Brendler noch eine Wäscheleine vom Kindergarten zur Halle gespannt um die Selbstportraits der Katechumenen daran zu befestigen. Pünktlich um 10 Uhr konnte der Posaunenchor mit der musikalischen Einleitung des Gottesdienstes beginnen. Im weiteren Verlauf kamen nach einigen Liedern zunächst die Katechumenen zu Wort. Anhand der zuvor erwähnten Bilder stellten sie sich einzeln der Gemeinde vor. Mal klar und deutlich - mal leise genuschelt. Auch ein Anheben der Beschallungslautstärke half da nicht viel; hatte aber den positiven Nebeneffekt, dass anschließend Lesung und Predigt gut zu verstehen waren. In seiner Predigt vom Großen Gärtner leitete Pfarrer Brendler, mit Bezug auf das bekannte Bild von Emil Nolde, über auf die Verabschiedung des lang-jährigen Küsterehepaars Gerda und Heinrich Bobsin.

Fotos und Text: Hubertus Heidrich

Time to say Goodbye

Für drei Personen, die in unserer Kirchengemeinde aktiv waren, war zu Beginn des Jahres die Zeit gekommen „Adieu“ zu sagen. Für die beiden Kirchenältesten Dagmar-Diana Dubbert und Susanne Märker sowie für unsere langjährige Küsterin Anette Welge-Haddad ging die aktive Zeit in unserer Kirchengemeinde zu Ende und ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Verabschiedet wurden sie in einem Gottesdienst.

Da zu der Zeit, als die drei Frauen aus ihren Diensten ausschieden, gerade der Lockdown herrschte, konnte eine feierliche Verabschiedung nicht im Frühjahr stattfinden. Stattdessen entschloss sich der Kirchenvorstand, die Verabschiedung auf die Zeit nach dem Sommer zu verlegen. Am 27. September, dem Brot-für-die-Welt-Gottesdienst, war nun die Möglichkeit gekommen, ihnen den Dank der Gemeinde auszusprechen.

Anette Welge-Haddad war viele Jahre in unserer Kirchengemeinde als Küsterin aktiv. Zuverlässig und bescheiden verrichtete sie ihre Arbeiten. Zu sehen war sie für die Gottesdienstbesucher jeden Sonntag am Eingang der Kirche. Mit freundlicher Begrüßung empfing sie die Gemeindemitglieder und übergab das Gesangbuch. Dass unsere Kirche für den Gottesdienst schmuck aussah, war auch ihr zu verdanken. Entflammte Kerzen im Leuchter, Blumenschmuck auf dem Abendmahlstisch, das waren nur ein paar „Selbstverständlichkeiten“, die sie für den Gottesdienst herrichtete. Für die jetzt beginnende Zeit des Ruhestands wünschen wir ihr Gottes reichen Segen.

Für die zwei Kirchenältesten Susanne Märker und Dagmar Dubbert endete die aktive Zeit mit dem Ende der Wahlperiode des Kirchenvorstands. Susanne Märker verstärkte für eine Wahlperiode das Team des Kirchenvorstands. Aus privaten Gründen entschloss sie sich, nicht weiterzumachen.

Dagmar-Diana Dubbert war satte 24 Jahre Mitglied des Kirchenvorstands. In dieser Zeit hat sie an vielen Projekten mitgearbeitet, so z. B. an der Freitagsandacht und beim Mittagstisch. Alle ihre Tätigkeiten aufzuzählen würde hier sicher den Platz sprengen, denn Dagmar war ein häufig und gerne gesehenes Gesicht an vie-

len Baustellen. Mit Energie und Herzlichkeit habe ich sie bei ihren Aufgaben erlebt. Nun geht diese Zeit zu Ende, leider für den Kirchenvorstand. Beiden ehemaligen Kirchenvorstandsmitgliedern wünschen wir von Herzen Gottes Segen für ihre künftigen Aufgaben.

„Alles hat seine Zeit“, so sagt es in der Bibel der Prediger. Für diese drei Frauen endet die aktive Zeit in unserer Kirchengemeinde. Dennoch bin ich mir sicher, dass wir euch immer wieder bei uns in unseren Räumen, Kreisen und Gottesdiensten zu Gast haben werden, denn – so sagt ja auch ein Sprichwort – „so ganz geht man ja nie“. Und das ist gut so.

Foto: Christian Bartz, Text: Thorsten Holling

Bläsergruppe „Damals“ übt in der Kapelle

Lange hat die Bläsergruppe „Damals“ während der Corona-Zeit auf die wöchentlichen Übungsabende verzichten müssen. Die kirchlichen Räumlichkeiten in Brake waren entweder belegt oder zu klein, um mit dem geforderten Mindestabstand in ausreichend großen Räumen proben zu können. Auf Anfrage des Vorsitzenden stellt die Kirchengemeinde Brake nun die Kapelle in Wahmbeckerheide als Übungsräumlichkeit vorübergehend zur Verfügung. Der erste öffentliche Auftritt war, wie bereits erwähnt, am letzten Erntedankgottesdienst.

Wenn also donnerstags das Licht in der Kapelle brennt, einige Fahrzeug an der Straße stehen und die Zuwegung beleuchtet ist, haben wir keinen Abendgottesdienst, und der Küster hat auch nicht vergessen die Beleuchtung auszuschalten.

Wir freuen uns, dass die Bläsergruppe wieder üben kann!

Hubertus Heidrich

Verabschiedung des Küsterehepaars Bobsin

Fast 30 Jahre, es fehlten nur noch ein paar Wochen, haben sie sich nicht nur mit Hingabe um die Vorbereitung der Gottesdienste und Trauerfeiern in der Kapelle gekümmert, sondern sich auch drumherum gärtnerisch betätigt. Sei es nun die Pflege der Rabatten und der Hecke rund um das Friedhofsgelände oder häufiges Schneeschieben und Streuen im Winter. Es gab immer was zu tun! „In Ehepaar Bobsin hatten wir zwei Gärtner am Werk in unserer Gemeinde, an denen wir studieren können was es heißt den Garten, in den Gott uns setzte zu bebauen und zu bewahren.“

(Foto v.l. Hubertus Heidrich, Gerda u. Heinrich Bobsin)

Fast 30 Jahre bedeuten auch, dass sie alle Höhen und Tiefen der Küstertätigkeit erfahren haben. Bei Sturm und Regen, Frost und Sonnenschein; immer waren sie zur Stelle, wenn es darauf ankam die Kapelle in Schuss zu halten. Manche mögen vielleicht denken, dass man so eine kleine Kapelle, die nur alle 14 Tage genutzt wird, kurz vorher aufschließt, die Heizung anstellt und die Glocken läuten lässt. Nein, die küsterischen Tätigkeiten sind viel umfangreicher als manche glauben mögen. Allein für die Vor- und Nachbereitung der Gottesdienste geht fast eine Stunde drauf. Dazu kommen noch die Anwesenheitspflicht bei Gottesdiensten und der Läutedienst bei Sterbefällen in der Gemeinde und zu Trauerfeiern.

Apropos Läutedienst: Als in der Kapelle noch keine Programmierung der Läutezeiten möglich war, mussten die Beiden bei jedem Jahreswechsel anwesend sein um das Neue Jahr einzuläuten. Und wenn dann noch Schnee und Eis lag wurde es besonders spannend. Ebenso nach Sturm und Starkregen, wenn zu befürchten war, dass Äste vom angrenzenden Wald auf das Kapellendach gefallen waren oder tags zuvor ausgehobene Gräber vollgelaufen waren. Tauchpumpe und Schöpfeimer waren früher öfters im Einsatz als man annehmen sollte, zumal der Grundwasserspiegel auf dem Friedhofsgelände schon immer recht hoch war. Weitere unangenehme Ereignisse waren zum Beispiel mehrere Einbrüche und Verwüstungen in der Kapelle und den angrenzenden Toiletten. Aber es gab auch viele schöne Momente in ihrer langjährigen Tätigkeit. An erster Stelle sei da der Familiengottesdienst an Heiligabend zu nennen, wenn nach stunden-, nein tagelanger Vorbereitung die Kapelle bis zum allerletzten Platz gefüllt war und das Krippenspiel aufgeführt wurde. Und dann waren da natürlich die Erntedankgottesdienste, für die sie mit Hingabe geschmackvolle Arrangements vor dem Abendmahlstisch zusammenstellten und sich über so manch lobendes Wort freuten.

Weiterhin sei hier noch unbedingt die Begrüßung der ankommenden Gottesdienstbesucher und des Pfarrers oder der Pfarrerin zu erwähnen, die fast schon als ein kleines Ritual anzusehen ist. Hierbei wurden vor dem Kapelleneingang die neusten Ereignisse besprochen, ein Schwätzchen gehalten und manchmal war auch etwas Klatsch dabei. Leider hat sich dieses Ritual erst einmal erledigt, weil viele Gottesdienste wegen der Corona-Pandemie ausfielen, danach strenge Hygiene-, Abstands- und Erfassungsvorschriften in Kraft traten, ein Singverbot erlassen wurde und viele Besucher den Gottesdiensten erstmal fernblieben. Schade - ich gebe aber immer noch nicht die Hoffnung auf, dass sich dies im nächsten Jahr ändern wird.

Eine Küstertätigkeit beinhaltet auch unter der Woche ab und zu anwesend zu sein um kleine Kontrollen durchzuführen. Dabei kommt es in der Regel zu interessanten und lustigen Gesprächen mit den Friedhofsbesuchern. Während der Pflanzarbeiten für die Hecke wurde Heinrich Bobsin einmal gefragt, was er denn für seine Tätigkeiten bekäme. „Ach“, sagte er da ganz trocken „dafür muss ich ein halbes Jahr lang nichts in den Klingelbeutel werfen!“

Diese und viele andere kleine Begebenheiten sowie der lobende Zuspruch der Besucher waren eben das Schöne an ihrer Küstertätigkeit, die sie schweren Herzens aufgegeben haben. Sie wünschen sich, dass noch lange Gottesdienste in der schmucken kleinen Kapelle gefeiert werden, die sie möglichst bald wieder richtig besuchen können.

Hubertus Heidrich

Erntedankgottesdienst 2020

Erntedankgottesdienst in der Kapelle wegen Corona? Das war in diesem Jahr die große Frage. Nach langem Hin und Her haben wir uns doch dazu durchgerungen, einen Freiluft-Gottesdienst zu veranstalten. Dann das nächste Problem: Wie wird das Wetter? Vorsorglich hatten wir zwei Möglichkeiten erwogen - entweder mit der Bläsergruppe „Damals“ und Gottesdienstbesucher vor der Kapelle oder mit Orgelbegleitung und Besucher im Innenraum. Am Samstag fiel dann die Entscheidung für die externe Variante. Am Morgen war das Wetter mit etwas Sonnenschein noch erträglich. Leider frischte der Wind auf und wir mussten umdisponieren.



Die vor der Kapelle aufgestellten Stühle wurden für den Posaunenchor im Wind-schatten der Kapelle auf-gestellt und die restlichen wieder zurück in die warme Kapelle gebracht wo die Gottesdienstbesucher dank-bar

Platz nahmen. Dann noch schnell ein Mikrofon mit Verlängerungskabel durchs Fenster verlegt und der Gottesdienst konnte beginnen. Pastor Brendler blieb, warm angezogen, die ganze Zeit draußen. Zwar kamen die Töne des Posaunenchores nur etwas gedämpft bei den Besuchern in der Kapelle an, dafür konnten wir Pastor Brendler umso besser hören. Nach einer guten halben Stunde war, wie zuvor abgesprochen, der Gottesdienst beendet.

Die Präsentation der Erntegaben vor dem Abendmahlstisch fiel in diesem Jahr etwas weniger üppig aus, da alles auf einer fahrbaren Unterlage arrangiert wurde, die dann samt Abendmahlstisch im Eingangsbereich der Kapelle Platz fand. Dazu stiftete Dorfbäcker Ingo Dickewied das schon obligatorische Erntedankbrot. Alles in allem ein gelungener Erntedankgottesdienst trotz widriger Umstände. Hoffen wir, dass es im nächsten Jahr wieder ein richtiges Erntedankfest geben wird!

Fotos und Text: Hubertus Heidrich

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

...findet gemäß den **aktuellen Coronaschutzbestimmungen** statt.
Daher bitte **IMMER** eine Mund-Nase-Maske mitführen!

Bist du schon mindestens 5 Jahre alt und hast am **Samstagvormittag** Lust auf Basteln, Spielen und biblische Geschichten? Dann wird es Zeit, dass du die **Kinderbibelkiste** besuchst!

Wir treffen uns **von 10·00 – 11·30 Uhr**
in **Brake** im Gemeindejugendhaus

am **5. Dezember**
am **9. Januar**
und am **6. Februar**

in **Wahmbeckerheide** in der Mehrzweckhalle mit
Turnschuhen!

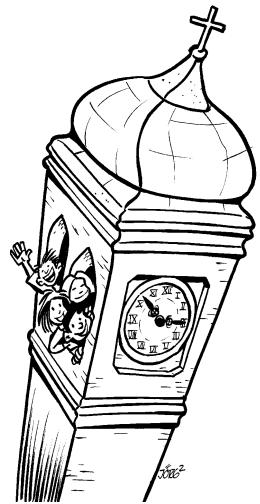
am **30. Januar**
und am **27. Februar**

Da wir zurzeit nicht wie gewohnt frühstücken dürfen, wäre es schön, wenn jedes Kind eine eigene Tupperdose mit einem kleinen Imbiss und etwas zu Trinken dabei hätte!

Wenn du dich allein nicht traust, dann bring doch einfach deine/n Freund/in mit! Mama und Papa dürfen dich das erste Mal auch gern begleiten...

Wir freuen uns auf dich!
Kirsten Stahmann mit Team

Der **Gitarrenkurs für Anfänger** findet **mittwochs um 18·15 Uhr** im Gemeindejugendhaus statt.



Gehst du in die 1. - 4. Klasse? Hörst du gern Geschichten? Malst und bastelst du gern? Und spielst du gern mit anderen Kindern?



Dann musst du unbedingt unsere Jungschar kennenlernen! Im Dezember proben wir für das diesjährige Krippenspiel. Danach bleibt aber noch reichlich Zeit zum Spielen und Basteln! Und im nächsten Jahr stehen Kochen, ein Billard-/Kickerturnier, ein Spielenachmittag und vieles mehr auf dem Programm. Komm doch einfach mit oder ohne deine/n Freund/in

*montags von 16:30 - 18:00 Uhr ins Gemeindejugendhaus **Brake** oder
mittwochs von 16:30 - 18:00 Uhr in den Jugendraum (über dem Kindergarten) in **Wahmbeckerheide**.*

Wir freuen uns auf dich!



*Der Gitarrenkurs für Menschen von 8 - 88 Jahren trifft sich **montags um 18:15 Uhr** im Gemeindejugendhaus **Brake**, um 45 Minuten lang Akkorde, Rhythmen und Techniken zu üben. Aber auch diejenigen, die einfach mal wieder Lust haben, mit anderen gemeinsam Gitarre zu spielen oder zu singen, sind herzlich eingeladen...*

Der Mädchentreff ist eine Gruppe junger Erwachsener, die sich unter der Leitung von Pia Heistermann **donnerstags von 18:30 - 20:00 Uhr** im Jugendraum in **Wahmbeckerheide** zum gemeinsamen Spielen, Basteln, Kochen, Diskutieren und Spaß haben trifft.



Für all diejenigen, die nach einer gitarrelastigen Alternative zum sonntäglichen Orgelgottesdienst suchen, gibt es jeden **ersten Freitag im Monat um 18:00 Uhr** eine etwas andere **Andacht für Jugendliche und Junggebliebene** in der **Braker Kirche** zu Themen, die hoffentlich nicht nur junge Menschen bewegen.

Unsere nächsten Termine:

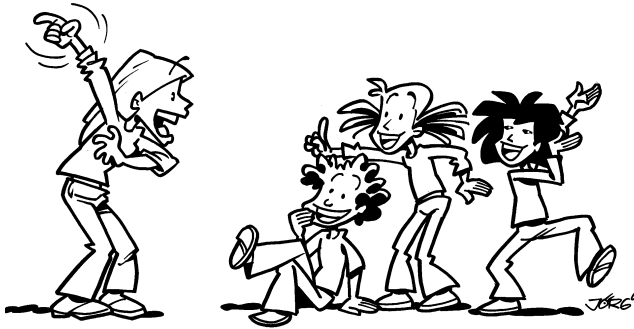
4. Dezember

8. Januar

5. Februar

Ganz neu gegründet hat sich im Oktober eine

Gruppe für Mädchen von 12 bis 16 Jahren, die sich 14-tägig dienstags von 18:00-19:30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide trifft. Wir kochen, basteln, spielen, diskutieren zusammen und haben eine Menge Spaß. Und zwar am 8.12., 22.12., 12.1., 26.1., 9.2. und 23.2. Komm doch einfach vorbei und bring deine Freundin mit...



Da die Kinderbibelkiste im November ausfallen muss, gibt es stattdessen eine Familienrallye in Wahmbeckerheide am 28.11.

In der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr werde ich eine Tasche mit Laufzetteln an die Tür der Mehrzweckhalle hängen (lassen), auf denen ihr einige Aufgaben finden werdet, die es zu lösen/erledigen gilt. Für jede richtig gelöste Aufgabe bekommt ihr einen Buchstaben, der euch dem Lösungswort näher bringt. Dieses müsst ihr am Ende der Rallye herausbekommen haben. Wenn ihr es dann noch der richtigen Person nennt, erwartet euch eine kleine Überraschung! Ihr benötigt nur einen Stift, um die jeweilige Lösung zu notieren. Keine Angst, der Weg ist auch mit Kinderwagen und der Oma im Gepäck zu schaffen...

Mein Joker ist bis 16:00 Uhr erreichbar und hat genau 25 Überraschungen dabei, ihr könnt also selbst entscheiden, wann ihr loslegen wollt! Viel Spaß!!!

Noch Fragen? Dann schickt mir eine Mail an jugend@kirchengemeinde-brake.de

Aufgrund der steigenden Corona-Neuinfektionszahlen lädt die Kirchengemeinde zum individuellen Kirchenbesuch ein:

Unsere Kirche in **Brake** ist zur persönlichen Andacht geöffnet:
sonntags von 10.00-16.00 Uhr
und **donnerstags von 15.00-17.00 Uhr.**

Unsere Kapelle in **Wahmbeckerheide** ist von **10.00-16.00 Uhr** an folgenden **Sonntagen** zur persönlichen Andacht geöffnet:

13. Dezember; 17. Januar; 7. Februar; 21. Februar; 7. März

Wenn wir wieder zu den gewohnten Gottesdiensten einladen können, werden wir rechtzeitig darüber informieren – ebenso darüber, wie wir in diesem Jahr die Weihnachtstage begehen können.

Kirche in Zeiten von Corona **Glockenläuten um 19.30 Uhr**

Lemgoer Kirchengemeinden läuten abends wieder ihre Glocken und laden damit zum Gebet ein: Für ein baldiges Ende der Corona-Pandemie, für alle, die unter der Pandemie leiden und besonders von den Einschränkungen betroffen sind, für alle die in diesen Zeiten das öffentliche Leben am Laufen halten, für Pflegerinnen und Pfleger, das medizinische Personal, Polizistinnen und Polizisten, die MitarbeiterInnen in den Gesundheitsämtern, für Politiker und Politikerinnen, für die Mitarbeiter im Handel, in den Stadtwerken, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, für Kranke und Einsame.



Einkaufshilfen

Unseren älteren Gemeindegliedern bieten wir an, Einkäufe zu übernehmen und andere nötige Wege zu erledigen. Bitte melden Sie sich bei uns, wir helfen Ihnen gern! Telefon: 05261/980897.



Seelsorge

Wer ein seelsorgerliches Gespräch sucht, kann gern Montag - Freitag von 9.00- 10.00Uhr anrufen – Telefon: 05261/9343040. Sie hätten gerne jemanden zum Reden – aber es braucht nicht der/die Pfarrer/in sein? -Wir versuchen auch gerne, Telefonkontakte unter Gemeindegliedern zu vermitteln.



Die **Tageszeitgebete** sind von Alters bis in die Gegenwart in den Klöstern, Einsiedeleien und kirchlichen Einkehrhäusern das feste Tagesgerüst, das den Tag strukturiert. Ein kleines Heft mit Morgen-, Mittags- und Abendandacht

zum häuslichen Gebrauch bietet die Kirchengemeinde an. Wer daran interessiert ist, melde sich bitte im Gemeindebüro, Tel.: 05261/980987, wir senden Ihnen die Andachten gerne zu. Sie können sie aber auch auf der Internetseite der Gemeinde herunterladen.

Mitmach-Aktion für Groß und Klein: Vor der Braker Kirche befindet sich eine „Steinkette“ zum Mitgestalten. Die bunten Steine sollen ein Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts sein. Jeder ist eingeladen, einen Stein mit einer Botschaft oder einem Bild der Hoffnung zu verzieren und ihn in die Kette der Gemeinschaft und des Zusammenhalts zu legen. Solche Ketten entstanden schon in den Tagen des ersten Lockdowns überall in Deutschland. Steine zu sammeln und zu bemalen ist vielen so schon zu einem lieben Hobby geworden. Machen Sie einfach mit!



Kollekten im Dezember, Januar und Februar

6. Dezember	Kirchliche Arbeit in Südafrika
13. Dezember	Vereinte Evangelische Mission
20. Dezember	Schulprojekt „Fountain School“ Kenia
24. Dezember	Brot für die Welt
25. Dezember	Posaunenchor Brake
26. Dezember	Brot für die Welt
27. Dezember	Stationäre Altenhilfe in Lippe
31. Dezember	Brot für die Welt
3. Januar	Kirchenmusik in Lippe
6. Januar	Sternsinger
10. Januar	Notfallseelsorge
17. Januar	Norddeutsche Mission
24. Januar	Lippische Bibelgesellschaft
31. Januar	Kirchliche Arbeit in Ungarn
7. Februar	Stiftung Herberge zur Heimat
14. Februar	Posaunenchor Brake
21. Februar	Kirchliche Arbeit mit Flüchtlingen
28. Februar	Ev. Studentengemeinde Lemgo

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel.	05261/980897
Mo., Di., Mi., Fr. 9.30-12.00 Uhr, Do. 15-17 Uhr	Fax	05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de		
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de		

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de	Tel.	05261/9343040
---	------	---------------

Verena Gröger (Küsterin Brake)	Tel.	05261/9210996
--------------------------------	------	---------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel.	05261/980897
---	------	--------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel.	05261/217579
-------------------------------------	------	--------------

Diakonie ambulant, Rintelner Straße 83	Tel.	05261/5297
--	------	------------

Telefonseelsorge Herford	Tel.	05221/11101
--------------------------	------	-------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel.	05231/9928-0
--	------	--------------

Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wann wir wieder zum gewohnten Gemeindeleben zurückkehren können.

Sobald dies der Fall ist, gelten unten stehende Termine. Bitte beachten Sie aber auch aktuelle Mitteilungen in Tagespresse und Aushängen in den Schaukästen.

Jungschar Brake:	montags 16.30-18.00 Uhr im GmjH Brake
Gitarrenkreis:	für Menschen von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake: 8.12., 19.1., 2.2., 16.2., 2.3.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Gruppe für Mädchen	dienstags (14-tägig), Wahmbeckerheide, 18 Uhr
Begegnungscafé	mittwochs 15 Uhr Altes Fachwerkhaus Brake:
Flüchtlingshilfe Brake:	2.12., 16.12., 13.1., 27.1., 10.2., 24.2., 10.3.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Gitarrenkreis:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, mittwochs um 18.15 Uhr Gemeindejugendhaus/Kirche Brake
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 2.12., 16.12., 20.1., 3.2., 17.2., 3.3.
Erzählcafé:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 3.12., 17.12., 14.1., 28.1., 11.2., 25.2., 11.3.
Jungbläser:	donnerstags ab 15.45 Uhr Kirche in Brake
Senioren-gymnastik- gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr Kirche Brake
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 4.12., 8.1., 5.2.
Kinderbibelkiste:	samstags , 10 Uhr GmjH Brake 5.12., 9.1., 6.2.
Kinderbibelkiste:	samstags , 10 Uhr Wahmbeckerheide 30.1., 27.2.
Kaffeestube:	einmal sonntags im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake 6.12., 3.1., 7.2., 7.3.

Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wann wir wieder zum gewohnten Gemeindeleben zurückkehren können. Sobald dies der Fall ist, gelten unten stehende Termine. Bitte beachten Sie aber auch aktuelle Mitteilungen in Tagespresse und Aushängen in den Schaukästen.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

6.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
13.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
20.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
27.12.	10.00 Uhr	Stadtgottesdienst in der Kirchengemeinde St. Pauli	
31.12.	17.00 Uhr	Silvester / Gottesdienst	Brendler
3.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
6.01.	18.00 Uhr	Ökum. Epiphantias-GD / ev. Kirche	Brendler
10.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
17.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
24.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
31.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
7.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
14.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Bläsesonntag	Brendler
21.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
28.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst	Brendler
7.03.	10.15 Uhr	GD zum Weltgebetstag	Brendler

WAHMBECKERHEIDE:

13.12.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
31.12.	15.30 Uhr	Silvester / Gottesdienst	Brendler
17.01.	9.00 Uhr	Gottesdienst	Brendler
7.02.	9.00 Uhr	Gottesdienst	Brendler
21.02.	9.00 Uhr	Gottesdienst	Brendler
7.03.	9.00 Uhr	Familien-GD zum Weltgebetstag	Brendler

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.